

Johannes G. Schmidt

Von: "Johannes G Schmidt" <schmidt@paracelsus-heute.ch>
An: <redaktion.sonntag@nzz.ch>
Gesendet: Montag, 10. November 2008 20:24
Betreff: Angst vor dem Anwalt, NZZ am Sonntag

Es ist mit der Gesundheit wie mit den Finanzen: Ohne ausreichend Eigenkapital (in Form der Widerstandskräfte) drohen Störungen oder ein Zusammenbruch in irgendeiner Form. Und dieses Kapital kann nur langsam und mühselig durch Sorge und sparsamen Umgang mit seinen Kräften bewahrt werden.

Demenz mitten im Leben ist wie viele andere unerklärliche Schwäche-Krankheiten der heutigen Zeit ein Ergebnis einer Lebensweise, die sich vom wenig weisen Traum eines Lebens ohne Mühe bestimmen lässt und dabei auf allerlei Versprechen hereinfällt. Inhaltslose Finanz-Derivate verführten zum schnellen Geld ohne Mühe. "Ramschpapiere" in Form von unzähligen medizinischen Untersuchungsergebnissen verführen zur Auffassung, es gäbe schnelle Gesundheit trotz zunehmender Unterminierung der Widerstandskräfte. Diagnostik ohne Verständnis der Gesetzmässigkeiten eines "Medical Decision-Making" erzeugt eine "Surrogat"-Medizin. Es sind Surrogate wie etwa der PSA-Wert und andere kaum relevante Check-Up-Ergebnisse, an deren Wert noch fast alle glauben möchten wie bis vor kurzem an die Ramschpapiere der Finanzindustrie. **Angst vor dem Anwalt** müssen nur die vielen Ärzte haben, welche sich nicht verteidigen könnten, weil sie Ramsch und Trug nicht von relevanter Diagnostik unterscheiden können ("Once you have understood these principles life will not be the same again", sagt Harald Sox, Autor des Standardwerkes über Medical Decision-Making). Jeder zweite Mann mit 80 hat Prostatakrebs, der bis vor einigen Jahren glücklicherweise allermeist unentdeckt blieb. Jetzt sehen wir in der Praxis zunehmend die gesunden Patienten mit zufällig entdecktem Prostatakrebs, die durch unnötige Ängstigung und überflüssige medizinische Massnahmen ihre Widerstandskräfte opfern und unglücklich werden. Die Medizin hat bei genauer Betrachtung keine Möglichkeiten, den manchmal unausweichlichen Tod an Prostatakrebs zu verhindern, wo die Krankheit Symptome macht und fortschreitet. Mit (unentdecktem) Prostatakrebs bleibt man in den weitaus meisten Fällen aber gesund. Weil man heute Gesunde behandelt, entsteht der falsche Eindruck, man könne die Krankheit heilen. Wir haben damals, als ich Mitglied der Subkommission Präventivmedizin der Eidg. Leistungskommission war, die wissenschaftlichen Kriterien zusammengetragen, wie eine echte Prävention von Ramsch-Medizin unterschieden werden kann. Sie sind in der Schublade verschwunden. Denn es ist lukrativ, die Gier nach Gesundheit ohne persönliche Kosten (wie das etwas mühselige Bewahren der Lebenkräfte) zu schüren und die damit verbundenen Illusionen aufrechtzuerhalten. Unsere einst soliden Banken sind nicht mehr solide genug und haben sich durch eine Industrie von Ramschprodukten lebensbedrohlich schwächen lassen. Unsere einst solide Medizin hat sich durch den noch immer als verheissungsvoll angesehenen Ramsch von ungezielten Untersuchungs-Daten und Patientendaten-Behandlungen ohne jegliches Nachhaltigkeitsverständnis zu einer zunehmenden Bedrohung der Gesundheit entwickelt. Noch verstehen nur wenige, weshalb etwa Demenzen im mittleren Alter die wahrscheinliche Folge sind.

Dr. med. Johannes Schmidt, Einsiedeln
www.paracelsus-heute.ch

Dieser Leserbrief blieb
unveröffentlicht.